

Xenia Giday

PuberDINGS?!

Als mein Bruder
komisch wurde

Mit Illustrationen von Florian Giday



Inhaltsangabe

Futter für BeSchi	8
Ölwechsel beim Sonntagsfrühstück	13
Wo ist Ole nur hin?	18
Oles Extra-Würste	23
Babykram und große Brüder	27
Puber ... was?	31
Überraschungseier	37
Sommerfest auf dem Heidehof	43
Alle meine Entchen	48
Zutritt auch für kleine Schwestern	56

Martha

„Hallo, ich bin Martha.
Ich bin neun Jahre alt.
Fast zehn! Na ja,
eigentlich muss ich noch
bis zum Winter warten.
Aber wenn ich dann
endlich zehn bin,
bekomme ich ein
eigenes Handy. Das war bei Ole nämlich auch so.
Ole ist mein großer Bruder und der hat ein ganz
langweiliges schwarzes Handy. Ich werde mir ein
grünes aussuchen, denn Grün ist meine
Lieblingsfarbe. Und dann werde ich beim
Frühstücken auch mit dem Handy spielen, so wie
Ole. Allerdings heimlich unter dem Tisch. So
sehen Mama und Papa es nicht und können auch
nicht meckern. Und ab und zu werde ich von
meinem Marmeladenbrötchen abbeißen, als
Tarnung. Aber auch, weil ich das am liebsten esse.
Egal welche Sorte, Hauptsache, es ist Marmelade
drauf. Deshalb mag ich Frühstück so gern, denn
nur morgens gibt es Marmelade bei uns.
Was ich sonst noch so mache?
Ich bin gern draußen unterwegs, finde mein neues



Fahrrad mega gut und mag (fast) alle Tiere. Vor allem finde ich Pferde toll.

Was ich gar nicht mag?

Rosenkohl, Kellerasseln, Streit und Gemeinheiten.

Ach ja ... und wenn wir schon mal bei Streit und Gemeinheiten sind: Da fällt mir sofort Ole ein.

Denkt jetzt nicht, dass ich ihn nicht mag. Ich mag ihn, er ist okay. Logisch, er ist ja auch mein Bruder.

Früher habe ich mit ihm immer so viel Spaß gehabt und wir haben oft zusammen gespielt. Vor allem Ponyhof.

Doch jetzt?

Jetzt ist irgendwie alles anders. Seit kurzem sieht er nicht nur anders aus als früher. Nein, er ist sogar echt komisch geworden.“

Ole

„Hey, ich bin Ole. Ich bin vierzehn Jahre alt.

Wie, ihr wollt noch mehr wissen?

Ey, ihr nervt ...“



Mama

„Hallo zusammen! Wie ihr euch bestimmt denken könnt, bin ich die Mama von Ole und Martha. Das finde ich großartig. Überhaupt, ich finde Kinder toll und verbringe gern Zeit mit ihnen. Deswegen bin ich nicht nur selbst Mama, sondern arbeite auch in einem Kindergarten. Der liegt am Waldrand. Das passt super, da ich die Natur sehr mag und gerne draußen bin. Als Ole und Martha noch klein waren, sind sie auch in diesen Kindergarten gegangen. Nun sind die beiden schon lange Schulkinder und Ole steckt mitten in der Pubertät. Das Buch hier? Das ist eines von vielen, das ich über die Pubertät gelesen habe. Trotzdem habe ich mir diese Zeit deutlich einfacher vorgestellt.“



Papa

„Hallöchen, das Beste kommt zum Schluss.
Kleiner Scherz. Das Beste sind meine Kinder Martha und Ole.
Ich bin total gern ihr Papa und außerdem ein Riesenfan von allem, was fährt und vier Räder hat. Deswegen habe ich mein Hobby zum Beruf gemacht und betreibe eine Autowerkstatt. Außerdem mag ich Witze.
Was ich über die Pubertät denke?
Mit dem ein oder anderen Scherz lässt sich die Teenager-Zeit einfacher überstehen.“





Futter für BeSchi

„Jaaaaa!“, ruft Ole plötzlich und reckt seine Faust in die Luft.

„In welchem Level bist du jetzt?“, will Martha wissen. Sie schielte auf Oles Handy. „Zeig mal her.“ Ruckartig zieht sie Oles Hand zu sich.

„Ey! Vorsicht!“, faucht Ole. „Muss nur noch eine Aufgabe lösen, dann bin ich im nächsten Level.“ Ole macht sich von Marthas Hand los.

„In welchem bist du dann?“, hakt Martha nach. Mama schüttelt genervt den Kopf.

Boing Boing tönt es aus dem Handy, gefolgt von einem lauten, krächzenden Jubelschrei:

„Kraaass!“

„Ole, kannst du mal bitte dein Handy aus der Hand legen?“ Papa verdreht die Augen. „Kein Handy am Frühstückstisch. Das gilt auch für diejenige, deren Augen gleich am Bildschirm kleben bleiben.“

„Ist ja gut“, murmelt Martha und runzelt die Stirn. Sie schmiert sich Marmelade auf eine Brötchenhälfte. Wie gern hätte sie jetzt schon ein eigenes Handy. Dann könnte sie auch spielen. Doch bis zu ihrem Geburtstag muss sie sich noch gedulden. Im Dezember wird sie endlich zehn Jahre alt. Und sobald sie zehn ist, bekommt sie ein Handy. Das haben Mama und Papa versprochen. Bei Ole haben sie es auch so gemacht.

Martha schaut zu Ole. Der starrt weiter auf sein Handy und bekommt schon wieder gar nichts mehr mit.

„Hallo ... Ole!“, ruft Mama und wedelt mit den Händen vor Oles Gesicht herum. „Diese Handygeräusche sind ja nicht auszuhalten. Schluss jetzt!“

Ole schaltet das Handy stumm und dann ist es mucksmäuschenstill.

Martha beobachtet, wie seine Finger sich in Lichtgeschwindigkeit über den Bildschirm bewegen. Boah, wie flink er ist. Ob sie das auch kann, wenn sie ein eigenes Handy hat?

Martha versucht, einen Blick auf die Levelanzeige zu erhaschen.

„Nicht nur den Ton ausstellen, auch das Handy aus der Hand legen“, fordert Mama Ole auf. „Und zwar jetzt!“

Doch Ole lässt sich nicht beirren und glotzt gefesselt auf das Handy.

„Erde an die Galaxie Ole“, probiert Papa eine andere Taktik aus.

So wie Papas Augen funkeln, muss seine Laune langsam im Keller sein. Diesen Blick kennt Martha nur zu gut.

Ole schaut von seinem Handy hoch.

„Ihr seid ja so witzig.“ Er wirft Mama und Papa einen bösen Blick zu und guckt sofort wieder auf den Bildschirm des Handys. „Nur noch dieses eine Spiel.“

„Ole, verdammt!“ Papas Stimme bekommt diesen bestimmten Tonfall, der darauf hindeutet, dass es gleich wieder Streit geben wird. Martha nippt an ihrem Kakaobecher. Die warme Milch tut gut.

„Es reicht jetzt! Ich möchte ein ganz normales Sonntagsfrühstück haben. Keine Handys beim

Essen. Das ist unsere Familienregel und das weiß du auch ganz genau!“ Papa trommelt mit den Fingern auf den Tisch und streckt dabei langsam seinen Arm aus.

Martha ahnt, was jetzt gleich kommt. Und obwohl sie auf die ständigen Streitereien keine Lust hat, gibt sie ihrem Bruder unter dem Frühstückstisch einen leichten Tritt, um ihn vorzuwarnen. Er ist schließlich ihr Bruder und Geschwister helfen einander.

Ole schaut auf, umklammert das Handy noch fester und zieht es an seine Brust.

„Ey, Papa! Was soll das? Das ist mein Handy.“

„Etwas anderes habe ich auch nicht behauptet.“

„Du wolltest es mir aber gerade aus der Hand reißen.“

„Nehmen, mein lieber Sohn, ich wollte es dir aus der Hand nehmen. Falls es dir noch nicht aufgefallen ist: Wir frühstücken. Zumindest Mama, Martha und ich.“

„Könnt ihr doch auch machen oder muss ich euch füttern?“, kontert Ole gereizt.

„Noch nicht“, zischt Papa.

„Und davon abgesehen, möchte ich nicht, dass

du so frech mit uns redest. Das geht klar als Beleidung durch.“ Mama steht auf. Sie holt das knallrosa Sparschwein vom Küchenregal und wiegt es in den Händen. „Du bist ganz schön schwer, BeSchi.“ Mama stellt BeSchi mitten auf den Küchentisch, bevor sie sich wieder auf ihren Platz setzt und zum Kaffeebecher greift.

Auch Papa nimmt seinen Becher in die Hand. Mama und Papa trinken gerne Kaffee. Er macht sie nicht nur munter, er beruhigt sie auch, haben sie mal erzählt. Interessant, was Kaffee so alles kann.

Martha schaut gebannt zu Ole, der mit den Fingern tief in der Hosentasche gräbt. So wie es klimpert, scheint er vorbereitet zu sein und mehrere Münzen in der Hosentasche zu haben.

